

Carolin Binder

Institut für Kunstgeschichte, Universität Regensburg

Arbeitstitel: Karel Teige, die Gruppe Devětsil und das Bauhaus. Ein deutsch-tschechisches Netzwerk der Moderne

Schon seit mehreren Jahren wird in der kunsthistorischen Forschung zu Recht drauf hingewiesen, dass die Avantgarde kein länderspezifisches Phänomen ist, sondern sich als eine internationale Entwicklung darstellt, die unter anderem auf Netzwerke zwischen den jeweiligen Kunstzentren zurückzuführen ist. Wie sich diese aber knüpften, im Laufe der Zeit entwickelten; welche Faktoren dafür ausschlaggebend oder welche wechselseitigen Beziehungen für die Entwicklung der Kunst wichtig waren, sind Untersuchungsgegenstände meines Dissertationprojektes, das das Netzwerk zwischen der Gruppe Devětsil, deren Anführer Karel Teige und dem Bauhaus in der Zwischenkriegszeit untersucht.

Die Orientierung der losen Künstlervereinigung Devětsil, die sich 1920 in Prag unter der Führung von Karel Teige gründete, oszillierte zunächst zwischen der Verehrung des Proletkult aus Russland und dem Purismus aus Frankreich – das Bauhaus als (zukünftige) Schmiede der Moderne, spielte zunächst keine Rolle. Dies sollte sich erst ein paar Jahre später ändern: Zunächst unter der Ägide der Architektur kamen anlässlich der Ersten Bauhausausstellung im Jahre 1923 erste Kontakte zwischen Karel Teige und Walter Gropius zustande, die sich in den folgenden Jahren sukzessive ausbauten und beispielsweise auch die Publikationstätigkeiten, wie die Reihe der „Bauhausbücher“ betraf. Den Höhepunkt erreichte dieses deutsch-tschechische Netzwerk der Moderne mit der Berufung von Hannes Meyer als neuen Bauhausdirektor im Jahre 1928. Meyer und Teige galten als die radikalsten Vertreter des wissenschaftlichen Funktionalismus, was sie bereits seit der Mitte der 1920er Jahre einte und in Kontakt treten ließ – und schließlich in eine Gastprofessur von Teige am Bauhaus mündete. Nach Entlassung Meyers und mit Mies van der Rohe an der Spitze des Bauhauses wurde das Verhältnis aus Protest zunehmend distanzierterer.

Besondere Aufmerksamkeit wird in der Dissertation dem Bereich der „Neuen Medien“ gewidmet, indem sich beide Knotenpunkte der Moderne schnell zu führenden Kräften entwickelten. Ein wesentlicher Faktor dabei ist die Entwicklung der Fotografie. In der Tschechoslowakei sind bereits vor dem ersten Weltkrieg modernsten Tendenzen in der Fotografie zu verzeichnen, die sich in der Zwischenkriegszeit verstetigten und auch nicht

selten in Bauhausstudierenden an der Fotoklasse unter Walter Peterhans am Bauhaus mündeten. Daneben zeugt die reiche Publikationstätigkeit der Gruppe Devětsil von einer modernen Auseinandersetzung mit Typographie und Gestaltung, die als reiche Primärquellen in Text und Bild untersucht werden. So wird beispielsweise eine der ersten Publikationen „Život II“, von Pionieren wie Jan Tschichold gelobt und gilt heute als ein Meilenstein in der fotografischen Gestaltungsweise. Dem schließen sich die weiteren Publikationen des Devětsil-Kreises an. Besonderer Fokus kann hierbei beispielsweise auf dem Bild-Text-Gestaltungs-Gesamtkunstwerk „abceda“ oder der Teig'schen Monatszeitschrift „ReD“ (Revue Devětsilů) und deren Sonderausgaben zu „Film Foto Typo“ oder dem „Bauhaus“ gelegt werden.

Es wird dabei stets den Leitfragen nachgegangen, welche Faktoren diese Entwicklung des Netzwerkes begünstigten, welche künstlerischen Inhalte dieses festigte und vor allem welche Qualität dieses Netzwerk hatte: Beruhte dies auf eine wechselseitige Beziehung oder ist es eher als eine einseitige Rezeptionsgeschichte zu sehen? In der Dissertation werden diesen Fragen durch die Analysen von Text und Bild festgemacht und chronologisch durch Korrespondenzen und Kontakte, die sich seit Beginn der 1920er Jahre zwischen Prag, Brno, Weimar und Dessau spannten, aufbereitet.